



ITALIENISCHE SINFONIE

10. Juni 2024

Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2023/24.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 10. Juni 2024, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

ITALIENISCHE SINFONIE

Domenico Cimarosa (1749–1801)

Ouvertüre zu „Il matrimonio segreto“ (Die heimliche Ehe)

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Violinkonzert in e

Allegro molto appassionato

Andante

Allegretto non troppo. Allegro molto vivace

Sinfonie Nr. 4 in A, „Italienische“

Allegro vivace

Andante con moto

Con moto moderato

Saltarello: Presto

Nikita Boriso-Glebsky, Violine

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Vanessa Benelli Mosell**

Radioübertragung: Mittwoch, 3. Juli 2024, 14.05 Uhr, Ö1

Wenn eine Dirigentin aus dem toskanischen Prato eine Cimarosa-Ouvertüre und die „Italienische Sinfonie“ von Mendelssohn dirigiert, ist für den Zauber des Südens gesorgt. Vanessa Benelli Mosell versteht sich auch als Pianistin auf die Musik ihrer Heimat, auf ihren Klangsinn und die betörenden Melodien. „Das Land, wo die Zitronen blühen“ wirft sein Licht über alle Werke des heutigen Abends aus: über die Ouvertüre zu Cimarosas Opera buffa „Il matrimonio segreto“, komponiert 1792 in Wien, über Mendelssohns „Italienische Sinfonie“, die er während seiner zwei Jahre in Italien 1830–31 entwarf; und über sein Violinkonzert, das von der mediterranen Atmosphäre der idyllischen Taunushügel bei Frankfurt zeugt, in denen der Komponist 1844 seine Sommerferien verbrachte.



Domenico Cimarosa: Ouvvertüre zu „Il matrimonio segreto“

Heutzutage soll es Dirigent:innen geben, die es ablehnen, eine Overtüre von Domenico Cimarosa zu dirigieren. Zu Mendelssohns Zeit war die Hochachtung vor dem größten neapolitanischen Zeitgenossen Mozarts noch ungebrochen. Kardinal Consalvi, der den Heiligen Stuhl auf dem Wiener Kongress vertrat, besaß sämtliche Partituren des Meisters aus Aversa. Stendhal, der französische Romancier und begeisterte Opernfan, schätzte Cimarosas komische Begabung höher ein als die von Rossini. Und Felix Mendelssohn hatte keine Einwände dagegen, dass bei der Uraufführung seines Oratoriums „Elias“ in Birmingham nach der schweren biblischen Kost Arien von Cimarosa aufs Programm gesetzt wurden, gesungen von der legendären Giulia Grisi und dem Tenor Mario.

Natürlich kannte und liebte Mendelssohn auch „Die heimliche Ehe“, die berühmteste Opera buffa von Cimarosa. Dass sie 1792 ausgerechnet in Wien uraufgeführt wurde, hing mit der Heimreise des Komponisten aus Sankt Petersburg zusammen und mit der tiefen Verehrung, die der neue Kaiser Leopold II. für Cimarosa empfand. Es ist kein Märchen, sondern ein verbürgtes Faktum, dass der Kaiser die „Heimliche Ehe“ am 7. Februar 1792 gleich zweimal hintereinander aufführen ließ – mit einem Abendessen für die Sänger als Intermezzo. Vielleicht ahnte er, dass er der einzige Abend war, der ihm dafür vergönnt blieb, denn schon am 1. März starb Leopold II. Mit ihm ging eine ganze Epoche der Wiener Operngeschichte zu Ende, in der „Il matrimonio segreto“ als letztes Meisterwerk nach den Wiener Opern von Mozart, Salieri und Martín y Soler erscheint. Die Overtüre ist eine der besten aus Cimarosas reichem Overtüren-Schaffen: voller Esprit und Tempo, aber auch beseelt von lyrischen Melodien, die dem Neapolitaner genauso zufielen wie Mozart.



Felix Mendelssohn: Violinkonzert e-Moll

Wer heutzutage nach Frankfurt reist, um vom reichen Kulturangebot der Mainmetropole zu profitieren, wird auch das Romantikmuseum aufsuchen, ein Lieblingskind der deutschen Feuilletons. Dort erfährt man allerhand über die großen Romantiker in Dichtkunst, Malerei und Musik. Nur ein Name fehlt: Felix Mendelssohn. Der Komponist, der am meisten mit Frankfurt zu tun hatte, seit er die Enkelin des berühmten hugenottischen Fernhandelskaufmanns Jeanrenaud geheiratet hatte, der Romantiker, der sich am meisten in Frankfurt aufhielt und dessen idyllischer Umgebung die Inspiration zu weltberühmten Meisterwerken verdankte, kommt im Museum der Romantik überhaupt nicht vor. Dabei hat er einige der

größten Sinfonien der Romantik komponiert und vor allem „das“ Violinkonzert der Epoche.

Nirgends sonst als in den idyllischen Hügeln des Taunus bei Bad Soden hätte Mendelssohn Mitte der 1840er-Jahre die Muße gefunden, ein Meisterwerk wie sein Violinkonzert zu vollenden. Aufgerieben zwischen Leipzig, Berlin und London, fand der Dirigent, Komponist und Musikinitiator in jenen Jahren nur in der hessischen Idylle Ruhe und Entspannung. „Ohne Frack, ohne Klavier, ohne Visiten-Karten, ohne Wagen und Pferde, aber auf Eseln, mit Feldblumen, mit Notenpapier und Zeichenbuch, mit Cecile und den Kindern, doppelt wohl“ – so hat er jene Ferien in Hessen beschrieben.

In dieser wohligh-eiteren Atmosphäre vollendete er im September 1844 das e-Moll-Konzert, dessen berühmtes Hauptthema ihn schon seit 1838 verfolgte. Am 23. Oktober 1845 dirigierte er es zum ersten Mal im Leipziger Gewandhaus mit Ferdinand David als Solisten. Larry Todd hat das Opus 64 in seiner Mendelssohn-Biographie „das klassischste aller romantischen Violinkonzerte“ genannt. Dabei hob er die innovativen Züge hervor: Ohne langes Orchestervorspiel setzt der Solist sofort mit dem Hauptthema ein, über einem weichen e-Moll-Klanggrund. Das Seitenthema steigt von der siebten Stufe der Tonart G-Dur sanft in die Tiefe hinab – eine träumerische Idylle im tief melancholischen ersten Satz. Die Solokadenz unterbricht den Satz nach der Durchführung, so dass der Geiger am Ende der Kadenz die Reprise des Hauptthemas mit „blumigen

Sechzehntel-Arpeggien“ (Todd) begleiten kann. Alle drei Sätze gehen nahtlos ineinander über. Die Brücke zum langsamen Satz baut ein einzelner Ton des Fagotts. Unvermittelt setzt das Andante als „Lied ohne Worte“ in C-Dur ein. „Lediglich der kontrastierende Mittelteil erinnert mit seiner unruhigen Begleitung an die vorangegangene Nervosität.“ (Todd) Der Übergang zum Finale wird durch den gleichen Ton wie vor dem Andante vorbereitet. Danach scheint der Solist das Finalthema zuerst in e-Moll suchen zu wollen, bevor ihn „fröhliche Fanfaren in den Holzbläsern“ nach E-Dur lenken und zum quicklebigen Rondotheema des Finales inspirieren. Dieses berühmte Thema ist „ein leichtfüßiges Scherzo im Mendelssohn-typischen Capriccio-Stil“ (Todd) und der Violine so angemessen wie kein anderes Finalthema der Romantik.

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.



Italienische Sinfonie

Auf seinen vielen Reisen durch Europa hatte Mendelssohn stets ein besonders waches Gespür für den „Genius loci“, eine geniale Begabung, die Atmosphäre von Kulturlandschaften in Tönen einzufangen. Ihr verdanken wir seine auf den großen Jugendreisen 1829/30 entstandenen Sinfonien Nr. 3 und Nr. 4, die „Schottische“ und die „Italienische“. Er hat sie beide in späteren Jahren umfangreich revidiert, was ihm aber im Falle der Vierten nicht so gelang, dass er mit dem Ergebnis zufrieden gewesen wäre. Deshalb hat er die „Italienische“ nicht zur Publikation frei gegeben, trotz erfolgreicher Aufführungen in London. Das Publikum hat posthum anders entschieden und die Vierte rasch und dauerhaft ins Herz geschlossen. In keinem Musikstück des 19. Jahrhunderts kommt die Italienbegeisterung der Epoche so

spontan und so bildkräftig zum Ausdruck wie in dieser A-Dur-Sinfonie.

Den ersten Satz hat Mendelssohn in Rom entworfen und jener Stadt des blauen Himmels und der betörenden Kunstschätze gewidmet. Der Beginn ruft unwillkürlich die ersten Briefzeilen ins Gedächtnis, die der 21-jährige aus Italien nach Berlin schrieb: „Das ist Italien! Und was ich mir als höchste Lebensfreude, seit ich denken kann, gedacht habe, das ist nun angefangen, und ich genieße es.“ Eben davon kündigt der Anfang der Sinfonie: von purer Lebenslust in ungetrübter Fülle. Pulsierende Bläsertrioen grundieren das jubelnde, durch Akzente auf den Terzen verstärkte Geigenthema. Die Art, wie dieses Thema im Lauf des Satzes immer wieder herangelockt wird, wie es sich durch diverse kon-

trapunktische Irrungen hindurch immer wieder den Weg zum glasklaren Anfang bahnt, verleiht dem Satz seinen einzigartigen Schwung. Das Seitenthema der Klarinetten bleibt nur Episode, wohingegen ein Tarantellathema in Moll in der Durchführung erst fugiert, dann mit großem Nachdruck auftritt und sich am Ende aufs Schönste mit dem Hauptthema verbindet.

Zum langsamen Satz wurde Mendelssohn durch eine Prozession italienischer Mönche angeregt. Anschaulich genug erhebt sich über gehenden Bässen ein gestrenger Choralgesang, der später von den zarten Weihrauchschwaden zweier Flöten umrankt wird. Ein sonniges Seitenthema gibt am Rande der Prozessionsstraße immer wieder Ausblicke auf schöne Landschaften frei.

Der dritte Satz ist kein Scherzo, sondern ein Menuett, das schönste, das nach Mozart geschrieben wurde. Das Trio der Hörner leuchtet am Ende des Satzes noch einmal kurz auf, bevor sich der Klang in Luft auflöst und die Szene frei macht für das wilde Finale. Ganz bewusst hatte sich Mendelssohn diesen Schlusssatz für Neapel aufgespart, denn das berühmte Volksleben der damals größten Stadt Italiens sollte in der Sinfonie „mitspielen“. Und das tut es auch: in wirbelnder Triolenbewegung, in wilden Trillern und in der sich stetig steigernden Ekstase eines Saltarello in Moll. Ganz nebenbei erfand Mendelssohn damit einen neuen Zug der romantischen Sinfonik: das Mollfinale einer Dursinfonie.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Vanessa Benelli Mosell, Dirigentin

Die in der Toskana geborene Vanessa Benelli Mosell begann mit drei Jahren mit dem Klavierspiel und wurde mit sieben an der renommierten International Piano Academy in Imola aufgenommen. Sie gab ihr Konzertdebüt mit neun und ihr Debüt in New York mit elf Jahren. 2007 begann sie ihre Ausbildung am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau bei Mikhail Voskresensky und schloss ihr Studium bei Dmitri Alexeev am Royal College of Music in London 2012 mit einem Master ab.

Vanessa Benelli Mosell studierte Dirigieren in Straßburg bei Luca Pfaff und erhielt wertvolle Unterstützung von Mentoren wie Cristian Măcelaru, Mikko Franck, Daniel Harding, Rüdiger Bohn, Uroš Lajovic, Colin Metters und Günter Neuhold.

Ihre Tätigkeit als Dirigentin und als Pianistin ermöglicht es Vanessa Benelli Mosell, unter-

schiedlichste musikalische und kulturelle Fäden miteinander zu verknüpfen. Die Werke zeitgenössischer Komponist:innen bilden einen bedeutenden Teil ihrer Karriere. Karlheinz Stockhausen lud sie ein, bei ihm zu studieren, denn sie habe „die Macht, den Menschen meine Musik näherzubringen“. Seitdem hat sie mit einer großen Reihe von führenden zeitgenössischen Komponist:innen zusammengearbeitet, darunter George Benjamin, Olga Neuwirth, Hugues Dufourt oder Marco Stroppa.

Vanessa Benelli Mosell war schon in jungen Jahren von Orchester und Oper fasziniert. 2018 gab sie ihr Debüt als Dirigentin in einem Konzert mit Werken des französischen Komponisten Gérard Grisey. Sie hat seitdem das Dirigieren erfolgreich in ihre Karriere als Pianistin integriert. Zu den Höhepunkten ihrer jüngsten Tätigkeit gehören Auftritte mit der Klassischen Philharmonie Bonn, dem Youth Academic Symphony Orchestra of Ukraine, dem Litauischen Staatsorchester, dem Wiener Kammerorchester oder der Witold Lutosławski Chamber Philharmonic. 2019 gewann sie den zweiten Preis in der europäischen Runde des ersten weltweiten Wettbewerbs für Orchesterdirigentinnen MAWOMA (Music And Women Maestra).

Nikita Boriso-Glebsky, Violine

Nikita Boriso-Glebsky, 1985 in Südrussland geboren, studierte nach seinem Abschluss am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium 2005 und nach seinem Postgraduierten-Abschluss 2008 bei Eduard Gratsch und Tatiana Berkul bis 2011 an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Belgien unter der Leitung von Augustin Dumay. Von 2011 bis 2012 war er an der Kronberg Academy bei Ana Chumachenco inskribiert. Nach Jahren des Lebens und Studiums in Belgien und aufgrund seines Einflusses auf das kulturelle Leben des Landes wurde ihm 2019 die belgische Staatsbürgerschaft verliehen.

Seit 2007 ist er Exklusivkünstler der Moskauer Philharmonischen Gesellschaft und erhielt im Jahre 2009 von der International Maya Plisetskaya and Rodion Shchedrin Foundation (USA) die besondere Auszeichnung als „Geiger des Jahres“. 2010 gewann er nicht nur den internationalen Sibelius-Violinwettbewerb, sondern auch den Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb. Wichtige Preise erhielt er auch beim Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb, beim Concours Reine Elisabeth und beim Concours musical international de Montréal.

Nikita Boriso-Glebsky konzertierte bereits mit vielen russischen und europäischen Orchestern unter der Leitung von Dirigenten wie Valery Gergiev, Christoph Poppen, David Geringas, Yuri Simonov, Maxim Vengerov oder Agnieszka Duczmal. Regelmäßig tritt er bei vielen der großen europäischen Festivals auf: von den Salzburger Festspiele bis zum Festival „Stars of the White Nights“ in St. Petersburg.

Neben Auftritten als Solist spielte Nikita Boriso-Glebsky auch in Kammermusikensembles mit namhaften Musikern wie Natalja Gutman, Rodion Schtschedrin, Augustin Dumay, Boris Beresowski, Alexander Kniazev, Raphael Wallfisch, Jian Wang, David Geringas und vielen anderen. Er spielt eine Geige, die der österreichische Geigenbauer Martin Schwalb im Jahr 2020 nach dem Modell der Guarneri del Gesù Violine von 1744 gebaut hat.

Wolfgang Redik, Konzertmeister

Wolfgang Redik, 1968 in Graz geboren, studierte hier und an der Wiener Musikhochschule. Zu den wichtigsten Lehrern und Mentoren des mehrfachen Preisträgers internationaler Wettbewerbe zählen Isaac Stern, Norbert Brainin, Claudio Abbado und Ádám Fischer. Als

Solist trat er mit zahlreichen Orchestern auf und gab Konzerte in Tokio, Shanghai, Mailand, Toronto, Chicago und Genf, in Leipzig, London und Zürich sowie im Großen Musikvereinsaal Wien. Nach 25 Jahren, in denen sich der Künstler der Kammermusik verschrieben hat, widmet er sich nun vermehrt dem Solorepertoire und der Orchesterleitung. Er spielt eine Violine von Guadagnini aus dem Jahr 1772 (Besitz der Österreichischen Nationalbank). Wolfgang Re-

dik unterrichtet Streicherkammermusik an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Für Recreation hat er heuer das so genannte „**Redik-Stipendium**“ initiiert, bei dem er gemeinsam mit **Pat:inn:en** jungen nachkommenden Musiker:innen die Möglichkeit bietet, bei regulärer Bezahlung Orchestererfahrung zu sammeln. Siehe Seite 16



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Venezuela reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05

bis 09) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanerin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Wolfgang Redik | **Violinen 1:** Marina Bkhiyan | Albana Laci |
Nikolina Maričić | Nitai Music | Diana Redik | Toshie Shibata | Ana Verdinek |
Volker Zach **Violinen 2:** Simone Mustein | Sarah Drake-Goraj | Yanet Infanzón La O |
Svitlana Klinkova | Angelika Messanegger | Nicolás Sánchez | Anja Wobak-Eder |
Georgios Zacharoudis | **Violen:** Axel Kircher | İrem Bağarkası |
Agnieszka Kapron-Nabl | Simona Petrean | Wolfgang Stangl |
Andreas Trenkwaldler | Serhii Zhuravlov | **Violoncelli:** Judit Pap | Boglárka Bakó |
Charlotte Hirschberg | Sebastián Mendoza Garzón | Jan Zdansky |
Kontrabässe: Sebastian Rastl | Pablo Carrillo Castilla |
Venice Jayawardhena-Meditz | Herbert Lang | **Flöten:** Heide Wartha | Petra Reiter |
Eva Eibinger | **Oboen:** Hanami Sakurai | Paul Maier |
Klarinetten: Gregor Narnhofer | Julienne Spitzer | **Fagotte:** Andor Csonka |
Elvira Weidl | **Hörner:** Matthias Predota | Karl-Heinz Tappler |
Trompeten: Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter |
Pauken: Janos Figula



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wird es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Ab Februar 2024 haben vorerst drei junge Musiker:innen pro Produktion die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Davon übernimmt Wolfgang Redik ein Drittel. Die anderen zwei Drittel kommen von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc., etc.

Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate, und haben einen jungen Musiker, eine junge Musikerin für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!

Die heutigen Stipendiat:innen:

Nikolina Maričić, Violine

*2001 in Rijeka, Kroatien, studiert an der KUG bei Vesna Stanković-Moffatt

Svitlana Klinkova, Violine

*2001 in Kiew, Ukraine, studiert an der KUG bei Jan Bjøranger

Irem Bağarkası, Bratsche

*2000 in Balçova/Izmir, Türkei, studiert an der KUG bei Péter Bársony

Sebastián Mendoza Garzón, Cello

*1998 in Bogotá, Kolumbien, studiert an der KUG bei Julian Arp

Die heutigen Pat:innen:

**Wolfgang Redik, Dr. Peter Bartsch, Dr. Robert Schlarb,
Dr. Inge Wiesflecker-Friedhuber**

Das Projekt ist für die laufende Saison ausfinanziert.

Patinnen und Paten für die nächste Saison heißen wir herzlich willkommen!

REDIK-STIPENDIUM IM ORCHESTER RECREATION

Info | Buchung: Sandra Wanderer-Uhl aus dem Hause Styriarte. wanderer@styriarte.com

RECREATION INSIDE



Heide Wartha, Flöte

Schon mit acht Jahren wusste die Innsbruckerin, dass die Flöte ihr Instrument sein wird; sie durfte ihre Ausbildung aber erst mit zwölf starten. Dann jedoch ging es kerzengerade durch bis zu den finalen Auszeichnungen im Studium an KUG (1986, Flöte) und Mozarteum (2021, Traversflöte). Den gemeinsamen Aufbau des und das Spielen im Orchester Recreation betrachtet die Flötenlehrerin am Konservatorium Graz als eines ihrer zentralen Lebenswerke, obwohl Heide „nebenbei“ auch bei Größen wie den Wiener Symphonikern (bis 1997) spielt, bei musicAeterna unter Teodor Currentzis, der Wiener Akademie oder dem Strauß Festival Orchester. Familie, Italien und dort insbesondere der Stromboli, Schottland sowie Portugal sind ihre großen Lieben. Und Flöten! Ihrer Leidenschaft dafür verdankt sie eine Sammlung von um die 50 Exemplaren.

Gregor Narnhofer, Klarinette

Als Grazer, aufgewachsen in Gösting, betrachtet der inzwischen zum Niederösterreicher gewordenen Klarinetttist jedes Projekt mit Recreation als „Nach-Hause-Kommen“. Er durchlief in Graz das J.-J.-F.-Konservatorium, dann in Wien MUK und mdw. Angefangen hatte er wie viele mit der Blockflöte. Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker brachte die Wende: Der Klang der Klarinette faszinierte ihn und ließ ihn das schwarze Holz als sein Instrument wählen. Der Vermittlung von Musik vor allem an junge Menschen hat er sich besonders verschrieben, deshalb spielt Gregor in den Spezialensembles „Mäuschen Max“ und „Till erzählt“ und unterrichtet in der Wachau. Aber auch die zeitgenössischen Ensembles „Max Brand“ und „Arbos“ können auf ihn zählen, wenn er nicht gerade auf der Suche nach einem wirklich guten Kaffee ist oder in seinem Holzhaus der DIY-Bewegung alle Ehre erweist.





30.
Deutschlandsberger

Klavierfrühling

Sonntag, 26. Mai 2024, 11 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Wally Hase – Flöte

Matthias Schorn – Klarinette

Ernst Krenek (1900 – 1991)

Triophantasie op.63

Arnold Schönberg (1874 – 1951)

Kammersymphonie Nr.1 op. 9

(Fassung für Geige, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier von Anton Webern)

Franz Schubert (1797 – 1828)

Klaviertrio Nr.1 B-Dur D 898

Sonntag, 2. Juni 2024, 18 Uhr, Musikschule

Simply Tango

Luka Lovrenović – Bandoneon

Renata Zima – Violine

Georg Wiedner – Klavier

Çağatay Ata – Gitarre

Andreas Liebming – Kontrabass

Sommernacht in Buenos Aires

Simply Tango entführt Sie für einen Abend ins Argentinien der 1940er- und 50er-Jahre.



Montag, 24. Juni 2024, 19:30 Uhr, Musikschule

Marc-André Hamelin – Klavier

Maria Szymanowska (1789 – 1831)

Polonaise f-Moll

Etüde C-Dur

Franz Schubert (1797 – 1828)

Vier Impromptus op. 90 D 899

(c-Moll, Es-Dur, Ges-Dur. As-Dur)

Robert Schumann (1810 – 1856)

Waldszenen op. 82

Marc-André Hamelin (*1961)

Suite à l'ancienne

Musikschule, 8530, Holleneggerstraße 19

Kartenreservierung erbeten: Tel. 0664 / 284 53 37 oder kulturkreis.deutschlandsberg@gmail.com

Meine



**KLEINE
ZEITUNG**

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 1067/2024

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE